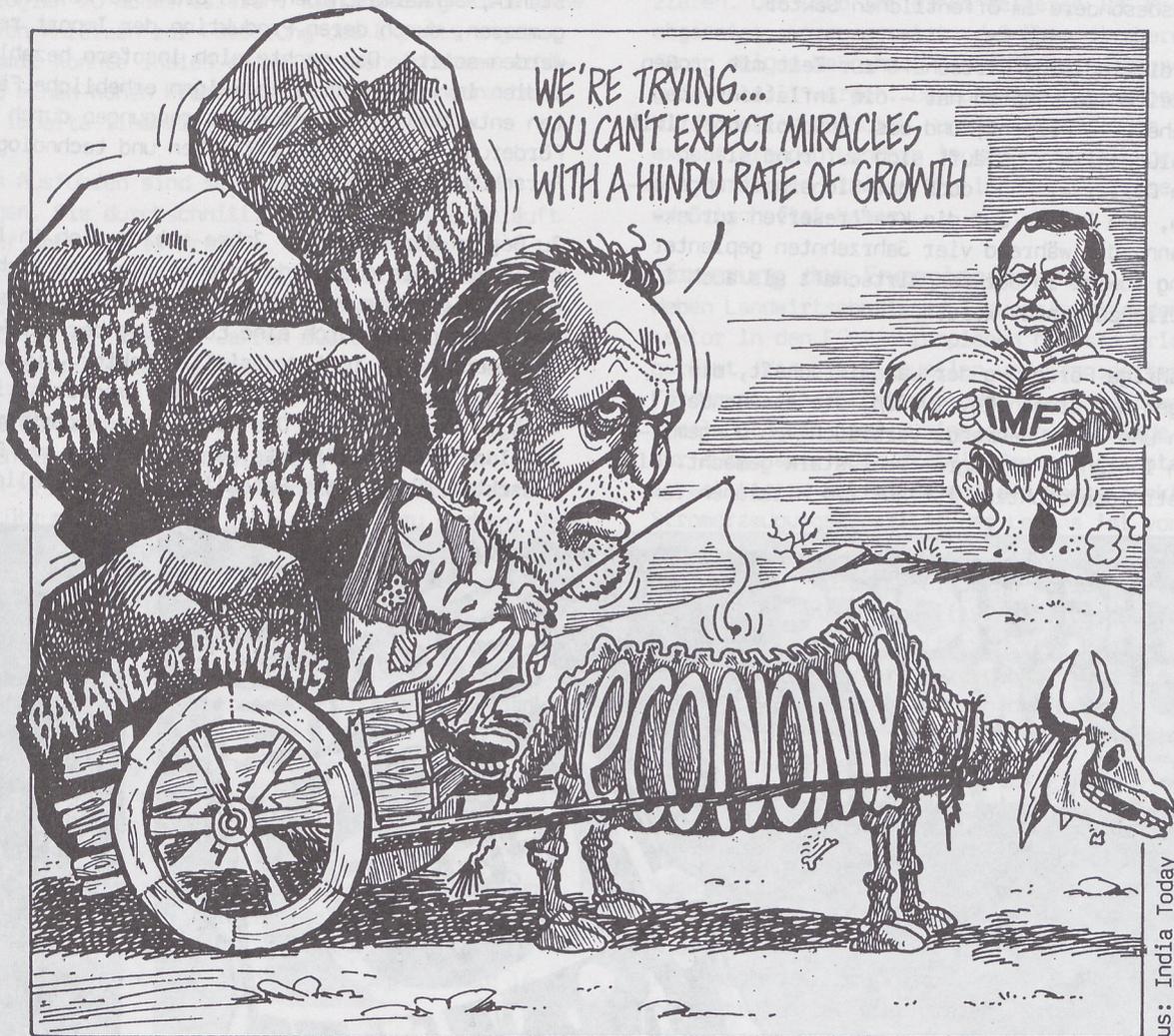


KRITISCHE ZEIT FÜR INDISCHE WIRTSCHAFT

Die indische Wirtschaft durchlebt eine kritische Zeit, in der verschiedene Störfaktoren in Erscheinung treten. Zu ihnen gehören die anhaltenden Preissteigerungen und die prekäre Lage der Zahlungsbilanz, die durch die Golfkrise noch verschärft werden. Der folgende Beitrag von Usha Varadarajan wurde anlässlich des 'Tags der Republik' am 26. Januar geschrieben und uns von der Indischen Botschaft in Bonn zur Veröffentlichung zugeleitet.



Trotz aller Probleme besteht durchaus Anlaß zu der Hoffnung, daß die jetzige Krise überwunden werden kann, denn die Agrarproduktion war auch im vergangenen Jahr höchst zufriedenstellend, und im Infrastrukturssektor sind laufend Verbesserungen zu verzeichnen. Sparmaßnahmen sind bereits eingeleitet worden. Angesichts der Vitalität der indischen Wirtschaft und der Bereitschaft der Bevölkerung, Opfer für eine bessere sozio-ökonomische Ordnung zu bringen, ist die Regierung überzeugt, daß die hohe Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 5,5 Prozent auch im Zeitraum 1990-95 aufrechterhalten werden kann.

Schwer getroffen von der Golfkrise und dem dadurch bedingten stetigen Anstieg der Ölpreise steht Indien

in den neunziger Jahren vor großen Herausforderungen, sowohl in bezug auf die Zahlungsbilanz als auch die Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen zur Aufrechterhaltung einer hohen Wachstumsrate.

In den achtziger Jahren, in deren Verlauf Indien den sechsten und siebten Fünfjahresplan durchführte, verzeichnete die Wirtschaft eine jährliche Wachstumsrate von über fünf Prozent, die über das Planziel hinausging und die landwirtschaftliche und industrielle Basis beträchtlich erweiterte.

Obwohl der zunehmende Verbrauch von Erdölprodukten eine erhebliche Belastung der mageren Devisenreserven des Landes darstellt, ist es Indien gelungen, die

Rohölproduktion zu erhöhen, die bis zum Wirtschaftsjahr 1994-95, dem Ende des achten Fünfjahresplanes, auf 50 Millionen Tonnen ansteigen soll. Durch Energiesparmaßnahmen, und eine intensivere Ölexploration, sowohl 'onshore' als auch 'offshore', an der auch ausländische Firmen beteiligt werden sollen, hofft Indien, die Energiekrise zu überwinden. Bemühungen um eine Reduzierung des Verbrauchs von Erdölprodukten haben bereits zu einem merklichen Konsumrückgang von fünf bis sechs Prozent geführt. Dies war das Ergebnis der strikten Maßnahmen der Regierung, u.a. wesentlich höhere Preise für Mineralölprodukte und Konsumbeschränkungen, insbesondere im öffentlichen Sektor.

Wenn auch die indische Wirtschaft zur Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat - die Inflationsrate beträgt nahezu 10 Prozent, und das Kontokorrentdefizit in der Zahlungsbilanz beläuft sich auf rund sieben Milliarden Dollar -, kann doch mit Sicherheit angenommen werden, daß Indien auf die Kraftreserven zurückgreifen kann, die während vier Jahrzehnten geplanter Entwicklung sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie aufgebaut worden sind.

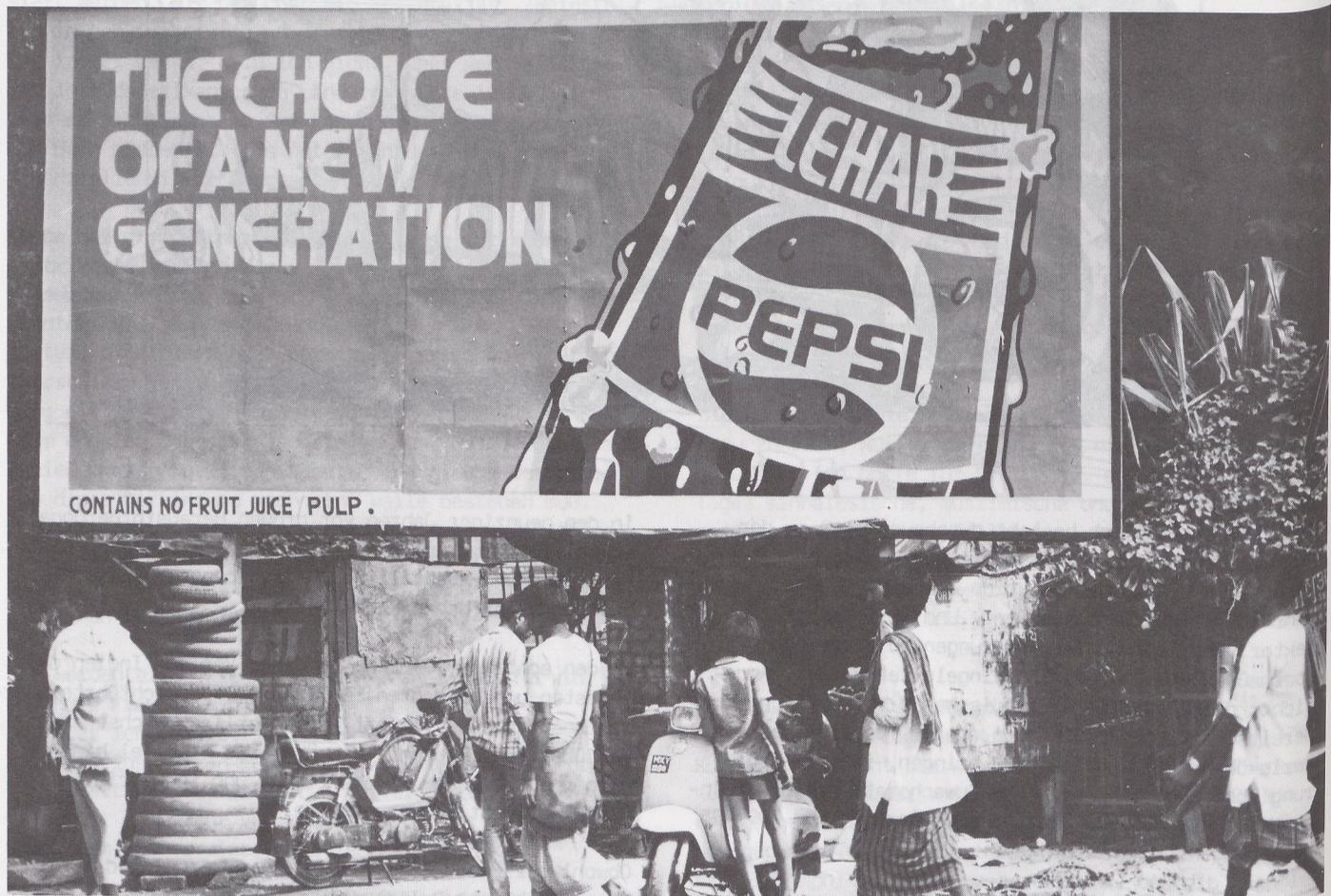
Die langjährige Förderung der Landwirtschaft, die Auswirkungen der Grünen Revolution, die steigende Produktion und der zunehmende Verbrauch von Düngemitteln haben Indien an der Agrarfront stark gemacht. Die Nahrungsgetreideproduktion ist auf 175 Millionen Ton-

nen angestiegen. Im großen und ganzen ist Indien in den achtziger Jahren im Nahrungsgetreidesektor autark geblieben. Speiseöl mußte jedoch importiert werden, um den heimischen Bedarf zu decken.

Industrielle Entwicklung

Im industriellen Bereich hat in den achtziger Jahren insbesondere infolge der Liberalisierung der Steuer-, Industrie- und Handelspolitik ein wesentlicher Durchbruch stattgefunden. Anfang des zweiten Fünfjahresplans begann Indien, eine starke industrielle Basis aufzubauen. Besondere Bedeutung wurde dem Aufbau der Stahl-, Schwermaschinen- und Grundstoffindustrie beigemessen, durch deren Produktion der Import reduziert werden sollte. Das machte sich insofern bezahlt, als Indien in viele Industriezweigen erhebliche Fähigkeiten entwickelte und seine Anstrengungen durch die Förderung der wissenschaftlichen und technologischen Forschung unterstützte.

Zu Beginn der achtziger Jahre setzte sich in Indien die Erkenntnis durch, daß die Herstellung technisch hochentwickelter Qualitätsprodukte zu konkurrenzfähigen Preisen nur durch eine Lockerung der strikten Reglementierung im industriellen Sektor - u.a. langwierige Genehmigungsverfahren und Importrestriktionen - möglich sein würde. Die verstorbene Premierministerin Indira Gandhi öffnete den Fernmelde- und Elektroniksektor für private Beteiligungen, einschließlich



Liberalisierung der Wirtschaft: "Die Wahl einer ganzen Nation" (Foto: Walter Keller)

der Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen.

Schon Ende der siebziger Jahre war die Einfuhrpolitik erheblich liberalisiert worden. Im Jahre 1985 kündigte die Regierung Rajiv Gandhi eine drastische Überholung der Wirtschaftspolitik an. In zahlreichen Industriezweigen wurde die Genehmigungspflicht abgeschafft, die Höchstgrenze für das Anlagekapital großer Unternehmen wurde angehoben und die Steuersätze gesenkt. Auch die Handelspolitik wurde liberalisiert und die indische Industrie in die Lage versetzt, ihre Betriebe mit den neuesten aus dem Ausland importierten Anlagen und Technologien zu modernisieren. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Anreizen zur Förderung des Exports angeboten. Damit konnte Indien seine Deviseneinnahmen erhöhen und einen hohen Prozentsatz seiner dringend benötigten Importe finanzieren.

Indiens Ausfuhren sind seit 1987-88 beträchtlich gestiegen. Die durchschnittliche Zuwachsrate beläuft sich auf mehr als 15 Prozent. Dennoch haben die höheren Importe infolge der Liberalisierung in den achtziger Jahren zu massiven Handelsbilanzdefiziten geführt. In den letzten Jahren mußte das Land umfangreiche kommerzielle Anleihen im Ausland aufnehmen.

Devisenkrise

Obgleich Indien seine Entwicklung zu 90 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert, benötigt es ausländische Unterstützung, um seinen Devisenbedarf zu decken. Dank des stetigen Wachstums seiner Landwirtschaft und Industrie, seiner Fortschritte in Wissenschaft und Technologie und der allbekannten Tatsache, daß es seinen Zahlungsverpflichtungen im Ausland pünktlich nachkommt, genießt Indien hohe Kreditwürdigkeit. Das Indiensthilfe-Konsortium unter der Leitung der Weltbank, das jedes Jahr zusammenkommt, hat Indien wegen seiner Wirtschaftsführung wiederholt belobigt und eine jährliche Unterstützung von rund sechs Milliarden Dollar bewilligt. Dennoch haben sich die Bedingungen für die Hilfeleistung an Indien verschärft, denn der Anteil des Landes an den sogenannten Weichwährungskrediten der Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA), einer Zweigorganisation der Weltbank, ist von 40 Prozent in den siebziger Jahren auf gegenwärtig 16 Prozent gesunken.

Mit Hilfe seiner steigenden Exporte sowie der Geldüberweisungen und Investitionen im Ausland lebender Inder konnte Indien bisher eine ernste Devisenkrise erfolgreich vermeiden.

Im Jahre 1981 mußte Indien wegen der steigenden Mineralölpreise den Internationalen Währungsfonds (IMF) um Unterstützung bitten. Ursprünglich hatte Indien um einen speziellen Kredit von fünf Milliarden Dollar gebeten, konnte diesen Betrag jedoch durch entsprechende Einsparungen auf 3,9 Milliarden reduzieren. Die Rückzahlungen an den IMF werden bald abgeschlossen sein. Leider hat die Golfkrise Indien vor neue Probleme gestellt, und die Devisenreserven sind so weit gesunken, daß sie die notwendigen Importe nur

noch für fünf Wochen finanzieren können.

Um den Auswirkungen der dritten Ölpreisexplosion zu begegnen, hat Indien bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den Export weiter anzukurbeln, verhältnismäßig unwesentliche Importe einzuschränken und Unterstützung von internationalen Finanzinstituten zu erhalten.

Indien ist bereits dabei, strukturelle Unausgeglichheiten in der staatlichen Finanzwirtschaft zu beheben, um die Haushalts- und Zahlungsbilanzdefizite zu reduzieren. Das Land ist einem weiteren IMF-Kredit nicht abgeneigt, vorausgesetzt, daß über die bereits getroffenen obigen Maßnahmen hinaus keine weiteren Bedingungen gestellt werden. Daneben ist Indien bemüht, andere Hilfsquellen aufzutun, unter anderem auch in den Erdöl exportierenden Ländern in und außerhalb der Golfregion, die durch den steilen Anstieg der Ölpreise Überschüsse erwirtschaftet haben.

Förderung des Energiesektors

Neben Landwirtschaft und Industrie wird dem Energiesektor in den Fünfjahresplänen höchste Priorität eingeräumt. Was Energiequellen und Transportmittel zur Förderung eines fortdauernden Wirtschaftswachstums anbelangt, hat Indien eine durchaus solide Infrastruktur aufgebaut. Über dreißig Prozent der staatlichen Investitionen entfallen auf den Energiesektor, und die Stromerzeugungskapazität des Landes ist von 2.300 Megawatt (MW) zu Beginn der Planungsära auf 63.000 MW angewachsen; weitere 38.000 MW sollen im Laufe des achten Fünfjahresplanes (1990-95) geschaffen werden. Wegen des Energiedefizits von zehn Prozent hat Indien auch eigene Kernkraftwerke gebaut, und bis zum Jahr 2000 wird die Stromerzeugung der bereits bestehenden und neu errichteten Atomkraftwerke mindestens 10.000 MW erreicht haben.

Während die Landwirtschaft weiterhin vom Monsun abhängig ist, ist es Indien gelungen, die nachteiligen Auswirkungen von Dürren auf die Wirtschaft weitgehend zu verhüten. Ein klarer Beweis für die Spannkraft der indischen Wirtschaft war die Tatsache, daß das Bruttoinlandsprodukt im Finanzjahr 1987-88 trotz der schweren Dürre um ca. vier Prozent anstieg. Das wurde durch die Nahrungsgetreidevorräte ermöglicht, die in den vorangegangenen guten Erntejahren angelegt worden waren. Zur Zeit verfügt Indien über eine Reserve von 20 Millionen Tonnen Nahrungsgetreide.

Inflation

Ein wichtiges Anliegen der Regierung ist die Preissituation. Obwohl Indien bisher eine sich überstürzende Preisinflation vermieden hat, trifft jede Erhöhung des Lebenshaltungsindex, insbesondere der Preise von Grundnahrungsmitteln wie Nahrungsgetreide, die Armen am schwersten. Die Inflationsrate konnte in den achtziger Jahren auf durchschnittlich sechs bis sieben Prozent gehalten werden. Aber der jüngste 25-prozentige Anstieg der Preise von Mineralölprodukten hat zu einem erneuten Preisauftrieb geführt und den saisonbe-



Indische Zentralbank: Keine Reserven für die 'Reserve Bank' (Foto: Walter Keller)

dingten Preisrückgang neutralisiert, der normalerweise Ende Oktober nach der Haupternte eintritt.

Geld- und Kreditpolitik sind verschärft worden, um die exzessive Liquidität in der Wirtschaft zu drosseln. Man erwartet, daß der Beschluß der Regierung, nicht für die Entwicklung bestimmte Ausgaben einzuschränken, ihren Kreditbedarf zu reduzieren und die Versorgungslage in bezug auf Mangelwaren durch die Bekämpfung von Spekulationen und Hortungen zu verbessern, eine dämpfende Wirkung auf das Preisniveau ausüben wird.

Die indische Wirtschaft, die in den achtziger Jahren eine hohe Zuwachsrate erreichte, zeigt auch weiterhin Anzeichen eines gesunden Wachstums, obgleich die strukturellen Unausgeglichheiten zugenommen haben und strikte Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Stabilität erforderlich sind.

Die Regierung zählt darauf, daß die innere Stärke der Wirtschaft die nachteiligen Auswirkungen der Entwicklungen in der Golfregion auffangen und das Land beim Eintritt in die achte Planungsperiode Wachstum mit Stabilität verbinden wird.

Neben dem umfangreichen Reservoir an ausgebildeten Fachkräften und materiellen Ressourcen, die zur För-

derung der Entwicklung eingesetzt werden können, sind das beachtliche Wachstum und die Spannkraft des Kapitalmarktes sowie die Diversifizierung des Finanzsystems ermutigende Faktoren der indischen Wirtschaft.

Von Anfang an war größtmögliche Autarkie Indiens Ziel, das mit seiner Erkenntnis der globalen gegenseitigen Abhängigkeit in Einklang steht. Der neue Premierminister Chandra Shekhar hat nachdrücklich hervorgehoben, daß Indien sich trotz seiner Probleme in bezug auf Ressourcen letztlich so weit wie möglich auf seine eigene Kraft verlassen müsse. Die neue Regierung ist sich darüber im Klaren, daß wirtschaftliche Maßnahmen nur dann zum Erfolg führen können, wenn Ruhe und Ordnung gewährleistet sind. Ebenso weiß die Regierung, daß die im Lande vorhandene Infrastruktur den Fortschritt der Wirtschaft ermöglicht, und daß die Bevölkerung bereit ist, für eine bessere Wirtschafts- und Sozialordnung Opfer zu bringen. Darum ist sie davon überzeugt, daß ihre korrektiven Maßnahmen mit Hilfe des Volkes und der Vitalität der Wirtschaft zu Verbesserungen in allen Bereichen führen werden.

(eine andere Sichtweise bezüglich der indischen Wirtschaftsprobleme vertritt der Beitrag aus der indischen Zeitschrift 'Sunday', Calcutta, den wir auf den 'gelben Seiten' reproduzieren)

